

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 206.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 5. September

1912.

Das Befahren der Fußwege

— auch mit Handwagen — ist verboten. Uebertretungen werden bestraft.
Stadtrat Eibenstock, den 3. September 1912.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen Gemeindeverwaltung, des Standesamts sowie der Sparkasse

Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. ds. Mon.

geschloffen. Unaufschlebbare Geschäfte werden an diesen Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erlebigt.

Schönheide, den 2. September 1912.

Der Gemeindevorstand.

Der Kaiser in der Schweiz.

Der Kaiser ist am Dienstag abend um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von Basel kommend, wohin ihm der Generalstabschef Oberst von Sprecher mit zwei anderen höheren Offizieren entgegengeehrt war, im Sonderzug in Zürich eingetroffen und am Bahnhofe von einer Abordnung des Bundesrats, dem Präsidenten Forrer, dem Bundesrat Rotta, sowie vom Züricher Regierungspräsidenten und Stadtpräsidenten empfangen worden. Nach der gegenseitigen Begrüßung, bei der der Kaiser den schweizer Magistrate herzlich die Hände schüttelte, schritt der Kaiser auf dem Bahnhofe die Front der Ehrentrompette ab, von einer gewaltigen Volksmenge mit Hochrufen lebhaft begrüßt. Hierauf fuhr der Kaiser mit dem Bundespräsidenten und dem Gesolge durch die mit deutschen und schweizerischen Farben reich geschmückte und dekorierte Stadt nach dem Alsteigequartier der Villa Rieter. Auf dem ganzen Wege bildete eine nach Zehntausenden zählende Volksmenge Spalier, die den Kaiser sehr ehrerbietig grüßte, der über den herzlichen Empfang sichtlich erfreut war und dem Publikum über die Sympathieausdrücke freundlich dankte. Die Fahrt des Kaisers nach dem Quartier verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

Zürich strahlt natürlich im Festschmuck. Die Hauptstraßen bieten ein prächtiges, farbenreiches Bild, überall wird noch in Eile eine letzte ordnende Hand angelegt. Die Häuser prangen im Schmuck unzähliger Flaggen, Wimpel und Embleme. Das Schwarz-weiß-rot tritt stark in den Vordergrund. Die öffentlichen Gebäude und auch viele große Geschäftshäuser zeigen sehr geschmackvollen Fassadenschmuck. — Die Presse widmete am Dienstag ihre Spalten ausschließlich dem Kaiserbesuche. Die leitenden Zeitungen bringen fortgesetzt lebenswürdige Begrüßungsartikel.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt u. a.: Zu uns kommt der Deutsche Kaiser vornehmlich aus solbatschem Interesse. Es entspricht dem aufgeschlossenen Sinn der vorurteilsfreien Wiffbegierde und dem Charakter des modernen Menschen, der vorzieht, selbst zu schauen und zu beobachten, statt sich auf die Auskunft anderer zu verlassen, daß das Oberhaupt des mächtigsten stehenden Heeres der Welt unsere kleine Milizarmee mit eigenen Augen an der Arbeit sehen möchte. Wir täuschen uns darüber nicht, daß der deutsche Kriegsherr auf unserem Wandersfelde manches sehen wird, was mit der Begriffs militärischer Präzision schwer vereinbar ist, aber wir sind überzeugt, daß unsere Truppen das Bestmögliche leisten werden und daß der kompetente hohe Zuschauer die Unterschiede zwischen der Ausbildung unserer Mannschaften und Offiziere und der eigenen Armeekorper in eine billige Berechnung ziehen wird. Vielleicht findet er auch Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie vollständig unsere Milizarmee ist. Das Blatt schließt: Es ist bloß gerecht, anzuerkennen, daß der mächtigste unserer Nachbarstaaten, mit dem der größte Teil der Schweiz durch Sprach- und Literaturgemeinschaft verbunden ist, das Deutsche Reich, stets lebendiges Verständnis für diese Verhältnisse bekundet und nie den geringsten Versuch gemacht hat, einen Einbruch in sie zu unternehmen. Die deutschen Staatsmänner haben sich in den Beziehungen zu unserem Lande während der ganzen Regierungszeit des gegenwärtigen Herrschers einer vornehmen Delikatesse befleißigt; ihre amtlichen Vertreter in unserem Lande können ihnen dafür berichten, wie sehr die Achtung vor deutscher Tüchtigkeit und die Sympathie für das deutsche Volk und den deutschen Staat bei uns gewachsen sind. Die unverantwortlichen Strikenten, die gelegentlich im Reich das Gegenteil austreuen, sagen nicht die Wahrheit. Wir schließen mit warmem Gefühl die deutsche Nation ein, wenn wir heute ihren höchsten Vertreter, Kaiser Wilhelm, auf dem Boden unserer alten Republik von Herzen willkommen heißen. Möge ihm eine freundliche Sonne scheinen!

Die „Baseler Nationalzeitung“ bemerkt in einem Begrüßungsartikel unter anderem: Kaiser Wilhelm habe während seiner 24-jährigen Regierungszeit mit redlichem Willen und seltener Tatkraft die ihm obliegenden schweren Herrscherpflichten erfüllt und eine hohe Auffassung von der Bedeutung seiner Stellung bekundet. Das Deutsche Reich sei während der Regierung des Kaisers ein Weltreich geworden und eine Handelsmacht ersten Ranges.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der sächsische Justizminister Dr. Nagel an den deutschen Juristentag. Der sächsische Justizminister Dr. Nagel hat an den in Wien tagenden Deutschen Juristentag folgenden Gruß gesandt: „Die Arbeiten des Deutschen Juristentages in mehr als 50 Jahren seit seiner Gründung haben die Rechtsfortbildung in Oesterreich und Deutschland bedeutsam beeinflusst. Je mehr sich seine Tagungen von einseitiger Interessenvertretung frei zu halten wußten und bei wissenschaftlicher Vertiefung die nach Anerkennung ringenden neuen Rechtsgedanken unter politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten an der Hand vielseitiger, im lebendigen Meinungsaustausch geläuterter Erfahrung zu wägen und zu werten verstanden, desto gewichtiger mußte die mahnende oder warnende Stimme der Vereinigung in die Bagische fallen. Die Justizverwaltung Deutschlands, das dem ersten deutschen Juristentage den Präsidenten stellen durfte, bringt den Arbeiten auch der jetzt beginnenden Tagung ihr volles Interesse entgegen.“

Die schwedischen Pressevertreter in Berlin. Staatssekretär von Aderlin-Wächter empfing Dienstag nachmittag die Vertreter der schwedischen Presse im Garten des Auswärtigen Amtes. Der Vorsitzende des deutschen Komitees, G. Schweitzer, und die Legationsräte Esterhazy und Heilbronn, stellten die fremden Herren dem Staatssekretär vor, der für jeden von ihnen ein freundliches Wort der Begrüßung hatte. In überaus angeregter Unterhaltung vergingen die Stunden des Empfanges außerordentlich schnell. Die Gäste schieden mit dem Gefühl der lebhaftesten Befriedigung über die interessanten Stunden, welche ihnen die Gastfreundschaft des Staatssekretärs bereitet hat.

Die Teilnahme englischer Berichterstatter an den deutschen Manövern verboten. Der „Daily Express“ hat sich durch den englischen Botschafter an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte um Zulassung eines Berichterstatters zu den Kaisermanövern gewandt. Dieses Ansuchen wurde, wie das Auswärtige Amt dem genannten Blatte mitteilt, ohne Angabe von Gründen abgelehnt. — Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Das Urteil gegen Pfarrer Traub. Wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, lautet das Urteil des Spruchkollegiums gegen Pfarrer Traub auf Entlassung aus dem Amte ohne Pension.

Der Reichskanzler in Berchtesgaden. Der König der Belgier stattete am Dienstag dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im Grand-Hotel einen Besuch ab. Dann folgte der Reichskanzler mit Gemahlin einer Einladung zum Diner beim Prinzen und der Prinzessin Rupprecht von Bayern, an welchem der König und die Königin von Belgien teilnahmen. Am Dienstag abend fand beim deutschen Botschafter in Paris, Erzcellenz von Schön, ein Diner statt.

Gegen die Fleischsteuerung. Der Münchener Magistrat ist am Dienstag einstimmig dem Antrag beigetreten, daß der Reichstag sofort zur Maßnahme gegen die Fleischsteuerung einzuberufen sei.

Rußland.

Wegen Spionageverdacht verhaftet. In Bielowost (Rußland) wurde wegen Spionageverdacht ein preußischer Ingenieur Wisobinsky verhaftet.

Bulgarien.

Deutsche Flugzeuge für Bulgarien. Das bulgarische Kriegsministerium ist seit einiger Zeit bestraft, für die bulgarische Armee Fluggeschwader zu beschaffen. Man hat sich dort jetzt endlich entschlossen, den ganzen Bedarf an Flugzeugen in Deutschland zu decken. Seit einem Jahre war eine bulgarische Kommission unterwegs und besuchte die Flugplätze und Flugtechnischen Anlagen in Frankreich und England. Auch wurden aus beiden Ländern einige Apparate bestellt, darunter einige Bleriotebinder, die indessen so wenig befriedigten, daß man sich entschloß, Versuche mit deutschen Apparaten anzustellen. Man ließ eine Anzahl Apparate aus Deutschland kommen. Die mit diesen angestellten Versuche befriedigten vollständig, insbesondere erzielte man mit den Albatrosapparaten hervorragende Erfolge. Man hat sich nunmehr entschlossen, alle Apparate für die bulgarische Armee aus Deutschland zu beziehen.

Rumänien.

Durchsuchung eines rumänischen Postdampfers durch ein italienisches Kriegsschiff. Der Postdampfer „König Carol“ wurde am 23. August von dem italienischen Kriegsschiff „Siracusa“, das zuvor in Jassy angehalten hatte, durchsucht. Die Regierung wird der italienischen Regierung mitteilen, daß die rumänischen Handels- und Postdampfer dem Staate gehören und keine Kontrobanden führen. Die Regierung verlangt die Bestrafung der Offiziere, die den rumänischen Pavillon beschimpften.

Türkei.

Kiamil Pascha über den Krieg. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Matin“ meldet, Kiamil Pascha habe ihm auf seine Frage, ob er die Macht übernehmen wolle, erklärt, er wolle nicht dergleichen sein, der den Frieden abschließe, er wolle nicht, daß man ihm noch einmal den Vorwurf mache, er habe dem Auslande muslimanischen Boden abgetreten, selbst wenn die türkische Regierung zu Zugeständnissen bereit wäre, so könnte der Sultan die Araber nicht hindern, den Krieg fortzusetzen. Die türkischen Truppen in Tripolis seien auf 2 bis 3 Tausend zusammengekommen, die Italiener dagegen seien zahlreich. Möge sie, schloß Kiamil Pascha, die tatsächliche Eroberung vollziehen. Dann werden wir uns beugen. Welche Regierung könnte bei den sanatischen Eingeborenen durchsetzen, daß sie den Kampf aufgeben? Welche Regierung könnte von ihren türkischen Glaubensgenossen verlangen, daß sie den Arabern nicht mit Geld und Waffen beistehen?

Die albanesische Aufstandsbewegung. In Prizrend und Umgebung ist die Anarchie vollständig. Die Offiziere sind ihres Lebens nicht mehr sicher, da die Albanesen beschlossen haben, ihre getöteten Anführer durch die Ermordung von zehn Offizieren zu rächen. Auch die Ueberlandpost ist vor Angriffen seitens der Albanesen nicht mehr geschützt. Die von Djakowija kommende Post wurde überfallen und ihres Inhaltes beraubt. Von den sie begleitenden Gendarmen wurden einer getötet und zwei verwundet. Die Gendarmen weigerten sich, Posttransporte zu begleiten, da sie für ihr Leben fürchten.

Amerika.

Die drei Präsidentschaftskandidaten in Geldnot. Die drei für die Präsidentschaft in Frage kommenden Kandidaten Wilson, Taft und Roosevelt, befinden sich jetzt in der unangenehmen Lage, keine Mittel für den bevorstehenden Wahlkampf in ihren Händen zu haben. Die Korporationen, die sich bereit erklärt hatten, sie zu unterstützen, um als Äquivalent von der zukünftigen Regierung ihre Pläne durchzusetzen, konnten kaum das Geld ausbringen, dessen sie für ihre eigenen Zwecke benötigten. Die Kandidaten, welche sich nunmehr der Beihilfe der Trusts beraubt sehen, sind nunmehr ohne Geld. Die ihnen von den gro-